

Unterrichtsmaterial 1

Juden als Sündenböcke

Jahrhundertlang wurden Menschen jüdischen Glaubens für Verbrechen, Seuchen und Unheil aller Art verantwortlich gemacht. Da die jüdischen Gemeinden in der mittelalterlichen Gesellschaft Europas nur wenig integriert waren und häufig unter Restriktionen litten, fiel es leicht, sie zu Sündenböcken zu machen.

Ein Verschwörungsglaube nimmt seinen Lauf

Ein Ereignis wurde zum Auslöser einer Verschwörungstheorie gegen die Juden, die sich über Jahrhunderte gehalten hat. 1144 wurde der englische Lehrling William im Wald von Norwich tot aufgefunden.



Seine Mutter verbreitete das Gerücht, nur die Juden könnten dafür verantwortlich sein, ohne dass es für die Behauptungen Beweise gab. Der Mord blieb ungeklärt. Einige Jahre später trat der Benediktinermönch Thomas von Monmouth auf den Plan. Er wollte Norwich zum Pilgerzentrum machen und erklärte den getöteten William zum Heiligen. Zu diesem Zweck musste der Junge aber grausam, etwa durch einen Ritualmord, ums Leben gekommen sein.

Aufgrund der dünnen Beweislage konstruierte der Mönch durch Gerüchte und Vermutungen eine Verschwörungstheorie, die besagte, dass Juden in einem religiösen Ritual Christen ermordeten.

Diese Theorie fand immer neue Nahrung. Im 13. Jahrhundert behauptete der Dominikanermönch Thomas von Cantimpré, dass die Juden Christen in Ritualmorden töteten und das geopfert Blut an alle jüdischen Gemeinden verteilt werden müsse.

Dass verschiedene Päpste die Juden immer wieder unter ihren Schutz stellten, konnte sie nicht vor Übergriffen schützen. Das letzte Judenpogrom wegen eines angeblichen Ritualmordes gab es in Polen direkt nach dem Zweiten Weltkrieg. 41 Juden wurden dabei in der polnischen Stadt Kielce von aufgebrachten Christen getötet.

Juden – die Sündenböcke schlechthin

Juden waren über Jahrhunderte das Feindbild Nummer eins. Für Seuchen oder andere Katastrophen, die über die Menschen hereinbrachen, konnte es nur einen Schuldigen geben. Beim Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert bekamen die Juden den ganzen Hass ihrer nichtjüdischen Mitbürger zu spüren. Ihnen wurde

vorgeworfen, dass sie die Brunnen vergiftet hätten und die Seuche so habe ausbrechen können.

Unter Folter wurden von einzelnen Juden "Geständnisse" erpresst, die deren verbrecherische Taten beweisen sollten. Für die mittelalterliche Bevölkerung war es verwunderlich, dass in jüdischen Stadtvierteln die Pest nicht so schlimm wütete. Doch das hatte lediglich mit der Tiefe der Brunnen zu tun.

Juden war es vorgeschrieben, aus religiösen Reinheitsgeboten Brunnen besonders tief anzulegen. So kamen die jüdischen Brunnen nicht mit dem durch Pesterreger verseuchten Oberflächenwasser in Berührung.

Doch auch in Städten, die die Pest noch nicht erreicht hatte, blieben die jüdischen Bewohner nicht verschont. Man warf ihnen vor, sie planten bereits, die Brunnen zu vergiften.

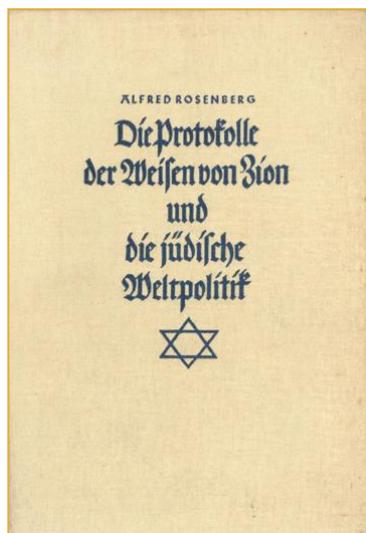
Die "Protokolle der Weisen von Zion"

Ab dem frühen 20. Jahrhundert verbreitete sich die Theorie, dass die Juden nach der Weltherrschaft strebten. Als "Beweis" dienten "Die Protokolle der Weisen von Zion". Den Juden wurde unterstellt, dass sie das herrschende System in verschiedenen Ländern absetzen und die Weltherrschaft übernehmen wollten.

Lange wurde vermutet, dass die Schrift vom zaristischen Geheimdienst lanciert wurde. Tatsächlich basieren "Die Protokolle der Weisen von Zion" auf einer Satire, den "Gespräche(n) in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu" sowie anderen fiktiven Erzählungen.

Obwohl bereits mehrfach nachgewiesen wurde, dass "Die Protokolle der Weisen von Zion" eine Fälschung sind, haben sie eine schreckliche Breitenwirkung entfaltet.

So spielten die vermeintlichen Protokolle zum Beispiel eine Rolle beim Mord an Walther Rathenau durch Anhänger der rechtsextremistischen "Organisation Consul" im Juni 1922. Der Außenminister der Weimarer Republik wurde verleumdete, einer der "300 Weisen von Zion" zu sein.



Die Nazis nutzten die Schrift für ihre Propaganda und noch heute sind im arabischen Raum die Protokolle weit verbreitet, um das angebliche Streben der Juden nach der Weltherrschaft zu untermauern.

In Deutschland sind die Schriften verboten und seit 2001 auf dem Index der jugendgefährdenden Schriften zu finden. Ihre Verbreitung wird wegen des Aufrufs zur Volksverhetzung strafrechtlich verfolgt. Dennoch tauchten sie bei der Frankfurter Buchmesse 2005 auf dem Messestand eines staatlichen iranischen Verlages auf – ohne strafrechtliche Konsequenzen.

Corona und Antisemitismus

Die Juden seien schuld an Covid-19, der Impfstoff sei «Judengift»: Solche Hassbotschaften sind in Telegram-Chats zu lesen. Die antisemitischen Attacken im virtuellen Raum haben in den Jahren 2021 und 2022 nochmals deutlich zugenommen.

Ein Beispiel für den Antisemitismus unter Corona-Skeptikern ist ein Bild, auf dem die Familie Rothschild und andere Juden als Schlangen dargestellt werden, die angeblich die Medien beherrschen. Ein anderes Beispiel ist die Behauptung, die Pandemie sei ein von Juden orchestrierter Genozid an den Weissen. Die Juden verfolgten dieses Ziel nun nicht mehr nur durch die Einwanderung von schwarzen und muslimischen Menschen, die sie betrieben. Sondern auch mittels Corona-Impfung, welche die Geimpften steril werden lasse oder sogar töte.

Die Pandemie bietet einen fruchtbaren Boden für antisemitische Verschwörungsmythen. Das Corona-Virus ist eine abstrakte, schwer greifbare Gefahr, über die wir vieles noch nicht sicher wissen. Zugleich sind die Konsequenzen der Pandemie direkt spürbar und haben konkrete Auswirkungen auf alle Menschen. Solche Krisen werden seit Jahrhunderten antisemitisch aufgeladen.

Im Mythos einer jüdischen Weltverschwörung werden alle abstrakten, verunsichernden Anteile moderner Gesellschaften zum Teil eines großen Masterplans gegen alle Nicht-Juden erklärt. Antisemiten und gefestigte Verschwörungsideologen zeichnen ein Bild der Gesellschaft, in dem abgrundtief böse Menschen die Versklavung oder Vernichtung aller „Guten“ anstreben. Damit „erklären“ Antisemiten widersprüchliche politische, wirtschaftliche und geschichtliche Ereignisse.

Sie entwerfen ein apokalyptisches Bild, aus dem es nur einen Ausweg zu geben scheint: den Kampf der „Guten“ gegen die „Verschwörung“. Dies hat konkrete Konsequenzen für diejenigen, die als Verschwörer identifiziert werden. Denn wenn sich die „Verschwörung“ vermeintlich nicht an Gesetze und Regeln hält, muss es die andere Seite auch nicht – so zumindest stellen es Verschwörungsideologien dar. Der Holocaust ist das mörderische Beispiel dafür, wie der antisemitische Mythos der „jüdischen Weltverschwörung“ zur Vernichtung von Millionen Menschen führen kann.

Gleichzeitig stilisieren sich einige Impfgegner und Corona-Leugner zu Opfern, imaginieren sich als Anne Frank oder heften sich einen Judenstern mit dem Aufdruck „ungeimpft“ an.

Unter Verwendung von Texten der Autoren Sabine Kaufmann/Tobias Aufmkolk